

Boote als teure Spassobjekte

An der In-Water Boatshow in Bottighofen dominierten exklusive Jachten und Motorboote mit Preisen bis weit über 300'000 Franken.

Thomas Martens

Ein Hauch von Côte d'Azur wehte drei Tage lang bei der In-Water Boatshow mal wieder durch den Bottighofer Hafen. Von Freitag bis Sonntag trafen sich die Freunde edler Motorboote und exquisiter Segeljachten, um sich von rund 20 Ausstellern über ihr Sortiment und die neuesten Trends informieren zu lassen.

Artur Thomas aus der Nähe von Düsseldorf war mit seiner Familie da. Den Kindern gefiel sofort eine grosse weisse Motorjacht, eine Art Hausboot für über 300'000 Franken. «Mit drei Kindern brauchen wir schon eine gewisse Grösse», schmunzelte er. Eine Motorjacht für knapp 600'000 Euro – ein Messe-Sonderpreis und damit ein echtes Schnäppchen – war aber auch ihm zu teuer.

«Verschwindend geringer Spritverbrauch»

Für Thomas ist ein Boot ein Spassobjekt, so wie ein Sportwagen. Er kann der Idee einer Abkehr vom Verbrennermotor auf dem Bodensee nichts abgewinnen: «Das, was Motorboote in der Saison an Sprit verbrauchen, ist im Vergleich zum Verkehr insgesamt verschwindend gering.»

Auf Elektroboote hat sich hingegen Georg Wagenhan von der Bootswerft Heinrich aus Kreuzlingen spezialisiert. «E-Motoren sind weitgehend wartungsfrei, es braucht auch keinen Abgastest mehr», sieht er nur Vorteile. Jedes Motorboot könne man allerdings nicht umrüsten. Es sei wie beim Auto: «Ein Benziner lässt sich ja auch nicht einfach so zum Elektrofahrzeug machen.»

Bei Segelbooten mit Hilfsantrieb sei das unproblematisch, bei grossen Booten sollte man seiner Ansicht nach jedoch gleich zur E-Variante greifen. Diese sei von ihrer Bauart her leichter und hydrodynamischer, gleite also mit weniger Widerstand durchs Wasser.

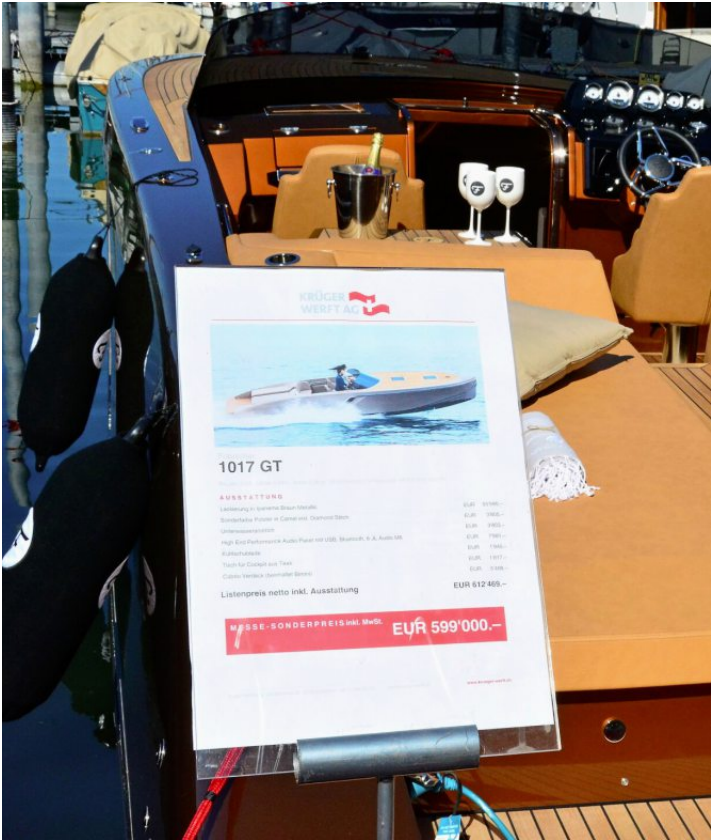


Bei der In-Water Boatshow in Bottighofen gab es viele exquisite Boote zu bestaunen.

Bilder: Thomas Martens



Georg Wagenhan von der Kreuzlinger Bootswerft Heinrich ist vom E-Antrieb überzeugt.



Eine Motorjacht für knapp 600'000 Euro.



Edle Boote reihen sich aneinander.

Güttingen feiert seine ersten Kulturtage

Hunderte Kulturinteressierte lauschten am Wochenende der Musik verschiedener Formationen und Vereine.

Inka Grabowsky

Am Freitag begann in Güttingen eine Premiere: Die ersten Kulturtage lockten bis Sonntag etwa 900 Besucherinnen und Besucher mit einem vielfältigen musikalischen Programm an.

Dirigentin Marianne Thalmann hält die Eröffnungsrede. «Mir geht das Herz auf, wenn ich die dreissig Kinder der Musikschule Rondo hier auf unserer schwimmenden Seebühne sehe. Sie dürfen sich hier fühlen wie grosse Popstars.» Thalmann hat vor vierzig Jahren selbst die Jugendmusik Kreuzlingen dirigiert und weiss, wovon sie spricht. «Die Jugendlichen erleben hier, wie lohnend

es ist, etwas für andere zu machen.» Gemeinschaft könne man für kein Geld der Welt kaufen. «Vielleicht können wir über die Musik in den drei Tagen noch weiter zusammenwachsen.»

Ein Traum, der real wurde

Bei der öffentlichen Probe der Kinder macht Musikschulleiter Thomas Gmünder Stimmung. Enthusiastisch klatschen alle den Rhythmus zu «We Will Rock You». Er hatte die Idee zu den Kulturtagen: «Ich komme mir vor wie auf der Bühne in Verona. Ihr sitzt oben auf den Stufen und hört uns zu. So habe ich mir das vorgestellt.» Nur

Fischburger und Apfelwein gibt es bei den Opernfestspielen in Italien nicht.

Gmünders Frau Denise Zarmutek, gleichzeitig die Finanzverantwortliche des eigens gegründeten Vereins «Güttinger Kulturtage», ergänzt: «Es war sein Traum, weil er diesen Ort so schön findet, dass er ihn allen Leuten zeigen will.» Diesen Traum hätten sie zusammen mit vielen Helferinnen und Helfern verwirklicht.

Mit vereinten Kräften

Die «Seebühne» besteht aus einem Ponton, den Hansueli Egloff vom Kieshafen gratis zur Verfügung gestellt hat. Das ist

die grösste Sachspende für die Kulturtage, aber bei weitem nicht die einzige. Vom Strom für die Tontechnik über die Pflanzendekoration und das Logo bis zur Website: Viele waren bereit, das Fest zu unterstützen.

Das Organisationskomitee aus rund einem Dutzend Aktiven konnte das Fest deshalb mit einem Budget von gerade mal 22'000 Franken auf die Beine stellen. Öffentliche und private Kulturförderung, 18 Sponsorinnen und Sponsoren sowie diverse Gönner trugen die Summe zusammen.

Bei der Organisation halfen sechs Vereine und vier Kirchgemeinden. 180 Musikerinnen und Musiker sorgten für Unter-

haltung. Unter ihnen waren Thomas Gmünder mit seinem Profi-Blasquintett «Generell 5», das Symphonieorchester mit dem Männerchor St. Peterzell als «Sing Ding», das Duo Symbiosis und der Musikverein «Eintracht».

Eine Fortsetzung ist offen

Vor einem Jahr begann die Planung. «Das Programm stand schnell, aber die Umsetzung und die Bewilligungsverfahren waren dann aufwendiger als gedacht», sagt Denise Zarmutek. Ob es eine Wiederauflage geben wird, ist noch nicht beschlossen. Die angepeilte Besucherzahl von 300 Personen pro Tag wur-

de jedenfalls ungefähr erreicht. «Es gibt ja alle zwei Jahre das Fischerfest. Es ist denkbar, dass wir die Kulturtage dem anpassen, sodass es im Sommer immer einen Anlass von den Vereinen für die Bevölkerung gibt.»

Stellvertretend für alle bedankt sich Zarmutek schon einmal bei Vize-Gemeindepräsident Theo Fritschi: «Was haben wir in diesem Sommer alles in Güttingen erleben dürfen: Vom Nordostschweizer Schwingfest mit über 10'000 Besucherinnen und Besuchern über die 1.-August-Feier bis zu den Kulturtagen. Es ist grossartig, Musik am schönsten Platz im Dorf am See zum Sonnenuntergang zu erleben.»